

Reformierte Kirche Gontenschwil-Zetzwil

Sonntag, 9. Mai 2021, Gontenschwil, Muttertag

Sozialdiakonin Rahel Fritschi

Glaubensbekenntnis Annemarie Jacobs (1995)

Ich glaube an Gott als Vater und Mutter,
Ursprung, Halt und Freude allen Lebens.

Ich glaube an Jesus als Gefährten und Lehrer,
Spiegel, Verkörperung und Unterpfand Gottes.

Ich glaube an den Geist als die Wirkkraft Gottes,
Atem, Feuer und Macht der Liebe.

Ich glaube an den Menschen als Geschöpf dieser Liebe,
Träger, Bewahrer und Mitgestalter des Lebens.

Ich glaube an die Kraft der Verbindung der Kräfte,
den Beistand von oben zur Bewahrung der Schöpfung.

Predigt: Generationen (Maleachi 3,24)

Liebe Gemeinde

Ich liebe diese Bilderbuchgeschichte – Oma, Emma, Mama! Es beschreibt und zeichnet so schön das Elternsein – Grosselternsein – Kindsein – und was es im Miteinander bedeutet. Ich habe drei Zitate gefunden:

- «Oma und Opa sein heisst, die schönsten Seiten des Elternseins nochmal zu erleben.»
- «Kind sein heisst Leben im Hier und Jetzt. Kinder geniessen mit allen Sinnen den Moment, Vergangenheit und Zukunft sind unwichtig. Das beschert maximale Glücksmomente, aber auch ebenso grossen Kummer.»
- «Die Aufgabe einer Mutter ist es, ihrem Kind beizubringen, sie nicht mehr zu brauchen. Der schwierigste Teil dabei ist, den Erfolg zu akzeptieren.»

Und zusammen sind wir Familie, und das bedeutet zu lieben und geliebt zu werden. Wir sind ein Team. Für immer. Und in einem Team sind nicht alle gleich. Da gibt es die jüngere und ältere Generation. Und eine oder zwei Generationen dazwischen. Das ist manchmal ganz schön schwierig. Da gibt

es immer wieder Missverständnisse und Streit. Wenn wir aber erkennen, was der Hintergrund ist, warum Menschen aus verschiedenen Generationen so verschieden ticken – weil wir in unserer Kindheit und Jugend verschiedene prägende Erfahrungen gemacht haben. Jede Generation hat ihre Stärken, darum können sie sich in verschiedenen Lebensbereichen auch positiv ergänzen, sei dies in der Arbeit, in der Familie, in der Gesellschaft und Politik und nicht zuletzt auch in der Kirche. Wir brauchen einander! Darum ist es auch gut, wenn wir immer wieder die Frage stellen: was kann ich von den Älteren, aber v.a. auch: was kann ich von den Jüngeren lernen? Darum ist es am besten, wenn wir einfach darüber staunen: Das ist doch genial, wie Gott Menschen zu unterschiedlichen Zeiten begabt und beschenkt! Man könnte also auch sagen: Jede Generation ist ein Riesengeschenk an die anderen Generationen.

Ich habe dazu eine kleine Geschichte gefunden:

Ein 15-Jähriger klagte Mark Twain (1835-1910): „Ich verstehe mich nicht mit meinem Vater. Jeden Tag Streit. Er ist so rückständig, hat keinen Sinn für moderne Ideen. Was soll ich machen? Ich laufe davon.“ Mark Twain antwortete (vor 150 J.): „Junger Freund, ich kann dich gut verstehen. Als ich 15 Jahre alt war, war mein Vater genauso ungebildet. Es war nicht zum Aushalten. Aber habe Geduld mit so alten Leuten. Sie entwickeln sich langsamer. Nach 10 Jahren, als ich 25 war, da hatte er so viel dazugelernt, dass man sich schon ganz vernünftig mit ihm unterhalten konnte. Und was soll ich dir sagen? Heute, wo ich 35 Jahre alt bin – ob du es glaubst oder nicht –, wenn ich keinen Rat weiss, dann frage ich ganz einfach meinen alten Vater. – So können die sich ändern!“

Was sagt die Bibel zur Generationen-Frage? Ich möchte dazu 2 Bibelverse etwas genauer anschauen: zuerst das 5. der 10 Gebote: „Ehre deinen Vater und deine Mutter. Dann wirst du lange in dem Land leben, das der Herr, dein Gott, dir geben wird.“ (2. Mo 20,12) Ich denke, dass mit diesem Gebot die biblische Grundlage gelegt wird für ein gelingendes Zusammenleben der Generationen, indem wir unsere Eltern ehren. Wie kann ich das? Beim hebräischen Wort «kabad» geht es hier um mehr als einfach nur „gehorsam sein“, es geht auch um Respekt und Wertschätzung. Und natürlich auch um Liebe – nicht nur am Muttertag. Vielleicht sagt ihr euch: ich habe keine Eltern mehr, darum geht mich dieses 5. Gebot gar nichts an. Ich denke, dieses Gebot ist nicht einfach nur eine Einbahnstrasse, wie wir mit Eltern umgehen sollen, sondern auch ein Hinweis, wie wir unter den verschiedenen Generationen miteinander leben können, auch als Familie.

Paulus hat dazu sogenannte Haustafeln zusammengestellt, z.B. im Epheserbrief (6,1-4). Da werden Kinder angesprochen zu ihrem Umgang mit den Eltern, aber auch Eltern, wie sie mit ihren Kindern umgehen sollen. Auch wer selber keine Kinder hat, ist hier gefordert. Wir alle haben es mit Menschen

aus anderen (älteren oder jüngeren) Generationen zu tun. Was meint also dieses Ehren der Eltern? Es kann 3 verschiedene Auswirkungen haben:

a) gehorchen: Eph. 6,1: „Ihr Kinder gehorcht euren Eltern! So erwartet es Gott von euch.“ Damit ist nicht Kadavergehorsam gemeint. Gott möchte, dass wir den Eltern gehorsam sind, weil sie für die Kinder verantwortlich sind und es in der Regel gut mit ihnen meinen. Kinder brauchen Ordnung und Grenzen. Aber spätestens, wenn jemand erwachsen ist, haben die Eltern nicht mehr die oberste Priorität, sie sollen nicht in eine Ehe hereinfunkeln und noch Gehorsam verlangen, weil wir als Erwachsene nicht mehr unter der Verantwortung der Eltern stehen.

b) ehren: Es kommt der Zeitpunkt, wo wir unseren Eltern nicht mehr gehorchen müssen, aber es kommt nie der Zeitpunkt wo wir unsere Eltern nicht mehr ehren sollen. Wir sollen Respekt vor ihnen haben, sie höher achten als uns selber. Und zwar egal, ob wir den Eindruck haben, sie haben es „verdient“ oder nicht. Die Eltern ehren heisst, für sie sorgen, wenn sie es nicht mehr selber können, aber auch, nicht schlecht über sie reden.

c) lieben: Das hat Jesus uns geboten (Mt. 22,39): „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Das gilt natürlich auch für die Eltern, aber auch unter den Menschen aller Generationen. Interessanterweise steht in dem Gebot, die Eltern zu ehren keine Bedingung. Auch wenn wir mühsame Eltern hatten, auch wenn sie Fehler machten in der Erziehung, sollen wir sie ehren, sie nicht verachten, und ihnen auch im Alter beistehen. Schliesslich ist eine Verheissung auf dem 5. Gebot: „Dann wirst du lange in dem Land leben, das der Herr, dein Gott, dir geben wird.“ Es ist ein Segen darauf, wenn wir unsere Eltern ehren und achten, wenn wir positiv über sie reden und uns auch mit ihnen versöhnen, ihnen ihre Fehler der Erziehung vergeben, wenn etwas zwischen uns und sie dazwischengekommen ist. Wenn wir das nicht machen, passiert das Gegenteil: unser Leben kann stark belastet werden. Es lohnt sich unbedingt, unter den Generationen versöhnt zu leben, weil sich das sogar auf unsere Gesundheit auswirkt!

Die 2. Stelle ist der absolut letzte Vers im Alten Testament: Maleachi 3,24: „Er wird das Herz der Eltern den Kindern zuwenden und das Herz der Kinder den Eltern. Er wird beide miteinander versöhnen.“ Ich finde das sehr spannend, dass der letzte Vers des AT von der Versöhnung der Generationen redet. Danach liest man nichts mehr in der Bibel bis zur Geburt Jesu 400 J. später.

Der Prophet Maleachi hat eine Vision, er träumt davon, dass in der neuen Zeit die Eltern ihr Herz den Kindern zuwenden und umgekehrt die Kinder ihre Herzen den Eltern zuwenden. Da wird etwas wiederhergestellt, das einmal so gedacht war, aber nicht mehr automatisch ist. Verwundete Herzen werden geheilt, zerbrochene Beziehungen werden wieder versöhnt. Wie oft habe ich schon in Seelsorgegesprächen gespürt, dass Kinder nicht mit ihrem Elternteil versöhnt waren. Das ist sehr tragisch. Die Beziehung zwischen Eltern und

Kindern ist ganz zentral. Wenn da etwas nicht stimmt, kann das Auswirkungen haben bis hin zu körperlichen oder psychischen Erkrankungen. Es geht hier um unsere Herzen. Wenn ich mein Herz jemandem zuwende, öffne ich es, teile es mit meinen Mitmenschen. Da mache ich mich auch verletzlich, gehe ein Risiko ein – es braucht Vertrauen, wenn ich mich so öffne.

Wenn sich verschiedene Generationen einander zuwenden, heisst das auch, dass wir füreinander beten, miteinander Zeit verbringen, miteinander über das austauschen, was einem wichtig ist, gerade auch über den Glauben. Maleachi träumt davon, dass das kommt, wenn der verheissene Erlöser auf die Welt kommt. Dass sich spätestens dann die Generationen miteinander versöhnen. Genau das ist eingetroffen an Pfingsten, als Jesus seinen Heiligen Geist schenkte. Dieser Geist hilft, dass Herzen sich wieder einander zuwenden, dass Generationen sich wieder versöhnen können. Das brauchen wir in unserer Gesellschaft mit diesen Spannungen unter den Generationen mehr denn je, dass die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, zwischen den verschiedenen Generationen wiederhergestellt werden. Das ist Gottes Plan.

Das wünsche ich mir auch für unsere Kirchgemeinde und unser Dorf. Wie können wir das schaffen? Wenn wir es ganz bewusst einüben im Zusammenleben, dort, wo mehrere Generationen aufeinandertreffen, sei es bei der Arbeit, bei der Nachbarschaft im Mehrfamilienhaus oder im Quartier oder in der Kirche – und ich glaube, dass diese Vision durchaus möglich ist! Wichtig ist, dass wir bewusst einen Schritt auf Menschen zugehen, die nicht von der gleichen Generation sind – eben nicht mit Vorurteilen, sondern mit einer offenen, bedingungslosen Einstellung. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Probiert es aus, geht auf andere zu! Ich wünsche euch viel Freude dabei, euer Herz anderen Menschen zuzuwenden und zu merken, da können wir gegenseitig voneinander viel profitieren – und erst noch Gott ehren, der uns so vielfältig geschaffen hat und der sich wünscht, dass wir versöhnt miteinander zusammenleben.

Amen